

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nummer 5240 des amtlichen
Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich
S. R. Albert Heising in Halle.
[Schriftverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Ausgaben-Nr. 176.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)
Bierabendausgabe

Augen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. solche aus Halle mit
10 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Kundschreibern und allen
Kammer-Expeditoren angenommen.
Kleinere die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der
Tage nach dem Sonn- u. Feiertag.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Ueberschuldung gestattet.]

Nr. 281. Halle a. d. Saale, Sonntag den 30. November 1890.

Bestellungen
auf die Saale-Beitung für den Monat Dezember
werden von allen Reichspostämtern zum Preise von
1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und
den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf.
angenommen.
Die Expedition.

Der Reichstag.
Am 2. Dez. nimmt der Reichstag seine zu Beginn des
Sommers unterbrochenen Plenarverhandlungen wieder auf und
es werden demnach von der nächsten Woche an zwei Parlamente
neben einander in Berlin tagen. Dieser Dualismus wird sich
überwinden lassen und man nimmt daher schon jetzt an, der
Reichstag werde, um dem Abbruch der nächsten Zeit zu den
Verhandlungen über das hochwichtige Volksausgleichsgesetz
zu lassen, in der ersten Woche sich vorwiegend mit technischen
Verlagen — Patent- und Wasserrechtsgesetz stehen hier in erster
Reihe — beschäftigen.
An bedeutenderen Verfassungsgesetzen aber wird es dem
Reichstag nicht fehlen. Schon ist der Gegenstand über die
Zuckersteuer eingeleitet worden und die Debatten, die sich
hierzu knüpfen dürften, werden gerade in den Mittelpunkt des
großen Kampfes führen, der den Reichstagsverhandlungen
vielleicht eine größere Wichtigkeit und ein regeres Interesse
sichern werden, als der weitgedehnten verfassungsrechtlichen
Gesetzgebung. Die Regierung will die Zuckersteuer von 90 auf
95 M. erhöhen. Sie beantragt den Vorrath der Rübenzucker
und schlägt dafür vor: eine Erhöhung der Konsumsteuer von
12 auf 22 M. pro Doppelcentner Zucker und die Gewährung
von festen Zuschüssen für die Zuckerindustrie auf drei
Jahre. Die Zuschüsse betragen, die bisher festgesetzten offiziellen
Waren, werden nur ganz offiziell anerkannt, obwohl beim
Erlaß des Gesetzes von 1889 ausdrücklich der Gehalt an
ein Präzisionsmaß zurückzuführen worden ist. Nach drei
Jahren sollen die etwa 400 Zuckerfabriken, die in
Deutschland existieren, mit einer Staatsunterstützung von
durchschnittlich je 40,000 M. jährlich ausgestattet werden,
und es ist keine Garantie dafür gegeben, daß nach diesen drei
Jahren, die von den Interessenten sicher zu einem Petitions-
sturm benutzt werden dürften, die Aufhebung der Prämien
erfolgt. Wenn man bedenkt, welche Millionengehälter während
der letzten Jahre den Zuckerfabrikanten, unter denen sich
Personen und Gesellschaften von enormen Einkommen befinden,
gemacht worden sind, wenn man erwägt, daß 3 M. den eng-
lischen Konumenten der deutsche Zucker halb so wenig gekostet
wird und daß die deutschen Fabrikanten vor die Wahl gestellt
werden, ihren Zucker zu verkaufen oder die Wahl gestellt
werden, so die Zuschüsse einzufordern oder sich den Betrag
dieser Prämie als Zuschlag vom einheimischen Konumenten
bezahlen zu lassen, dann wird man begreifen, daß dieser Zucker
dem Volke recht bitter murren. Bevor man sich entscheidet,
den deutschen Zuckerkonsum auch fernerhin um 31,413,101 M.
zu verheuern, wird eine sehr eingehende Prüfung nötig sein,
die vor allem festzustellen haben wird, ob nicht den Produzenten
und den Konumenten viel mehr als durch eine künstliche Ver-
teuerung durch eine Verbilligung und durch den hieraus un-
mittelbar sich ergebenden Mehrbedarf gelöst werden würde.
Der Reichstag war kaum geschlossen worden, als — An-
fangs Juli — die Wertberichtigung der Waaren-Ein- und
Ausfuhr des Deutschen Reiches für 1889 veröffentlicht wurde.
Aus dieser Handelsbilanz erlah man, daß im vergangenen

Jahre für 4015 Millionen M. Waaren nach Deutschland ein-
geführt und nur für 3167 Millionen M. Waaren ausgeführt
worden sind. Es war also eine Unterbilanz von 848 Mill. M.
zu verzeichnen. Die Vertreter jener wirtschaftspolitischen An-
schauung, die das Halbes Land nur darin zu erblicken
vermag, daß die Waareneinfuhr mit allen Mitteln erschwert
und verhindert wird, während die Ausfuhr begünstigt und auf
alle Arten erleichtert wird, schloßen aus diesen beredten Ziffern,
dem Ausfuhrhandel müßten abermals neue Prämiengehälter
gemacht werden. Es ist daher nicht überraschend, daß bei der
Zuckersteuer jetzt der Antrag gemacht wird. Der Zucker bringt
nicht genug ein, folglich muß man ihm, anstatt durch billiger
Preise den heimischen Verbrauch zu steigern, die früher heimlich
bewilligte Prämie jetzt offen zuerkennen und womöglich noch
entsprechend erhöhen. Wir meinen aber dem gegenüber, die
deutsche Industrie muß auf der Abhängigkeit von den Be-
günstigungen, die ihr auf Kosten der Allgemeinheit die Zoll-
gesetzgebung der letzten zwölf Jahre zuteil werden ließ, be-
freit werden. Insbesondere muß die deutsche Exportindustrie
weit mehr als bisher auf sich selbst gestellt werden, wenn sie
eine gesunde, ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt
verbürgende Entwicklung nehmen soll. Die Lehren der
Handelsbilanz für das Jahr 1889 werden in den bevor-
stehenden Reichstagsverhandlungen eine große Rolle zu spielen
haben.
Denn unter dem Zeichen des Kampfes gegen den Protektionismus
wird sich dieser Winternachmittag des Reichstages
spielen. Einen alten Bekannten, das Sozialistengesetz, findet
die deutsche Volkvertretung nicht mehr am Leben und niemand
denkt dem einst so lebensfähigem Reichstagen heute noch eine
Erkennung, besonders nicht, nachdem der Reichstagsrat im
Januar erklärt hat, die Regierung glaube nicht mehr mit den
bestehenden Gesetzen auskommen zu können. Der Staat mit
seiner Mehrforderungen, von denen, wie es scheint, wiederum
75 Millionen Mark auf militärische Zwecke entfallen; die in-
zwischen von der Kommission in erster Lesung fertig gestellte
Arbeiter-Versicherungsgesetz sowie eine Reihe anderer Gegenstände
von mehr oder minder weittragender Bedeutung; alles das
wird zu eingehenden Verhandlungen Anlaß bieten und manchen
Nebelkampf entfesseln. Den Mittelpunkt der Reichstags-
kampagne aber wird ohne Zweifel das große Treffen bilden,
in dem es entschieden werden muß, ob auch fernerhin noch ein
künstliches Begünstigungssystem in Deutschland herrschen soll
oder ob man zu einer neuen, die Interessen des Allgemein-
wohls wahrenen Wirtschaftspolitik zurückzukehren gedenkt.
Die Vermehrung notwendiger Mittel der Volksernährung,
die Brot, Fleisch, Zucker, ein integrierender Teil der
Sozialpolitik, wie sie der deutsche Kaiser vertritt. Das für die
Zwangserziehung, die zum am 1. Januar 1891 ins Leben
tritt, der Einführung des Schulpflichts, die nicht jetzt auch
die „Post“ zu allen große Schwierigkeiten haben der im
Vorzug auch von unvertretenen Regelung der Invaliditäts-
versicherung sich entgegen gestimmt. Auch der Arbeiterschutz,
zu vertretlich er in der Intention ist, kann allein die soziale
Frage gewiß nicht lösen. Der beste Schutz für die wenig
begüterten oder gänzlich unmittelmitteln Volksschichten ist der
Bruch mit einer wirtschaftlichen Praxis, die den heimischen
Produzenten schadet, indem sie ihn einer nicht geringen An-
zahl inländischer Produzenten tributpflichtig macht. Erst wenn
zu dem Sozialistengesetz auch der Protektionismus gebettet ist,
wird von einer Verwahrung der Unklarheiten mit geistigen
Waffen ernstlich gesprochen werden dürfen; erst dann werden
wir uns der iberischen Erbschaft aus der „sünderen Periode der
Bismarck'schen Politik“ gänzlich entledigt haben. Steuerein-
gaben hat uns diese Erbschaft gelost, und man braucht nur den
Entwurf des Zuckersteuergesetzes aufmerksam zu lesen, um zu

erkennen, in welchem circulus vitiosus unsere Wirtschaftspoli-
tik angefangen ist.
Das Preussische Abgeordnetenhaus, in dem die Kartell-
parteien den Ton angeben und in dem, dank dem Kartell-
system, die numerisch stärkste Partei, die Sozialdemokratie,
nicht einen einzigen Vertreter besitzt, kann man eine Vertretung
des Volkes heute nur noch in bedingtem Sinne nennen.
Der Reichstag, der am 20. Febr. aus dem allgemeinen Wahl-
recht hervorgeht, ist die wahre und legitime Vertretung der
Wünsche und Erwartungen, die in der Gegenwart das deutsche
Volk bewegen und erfüllen. Der Reichstag wird seinem
Mandat nur dann wahrhaft gerecht werden, wenn er mit
Kraft und Nachdruck, ohne verwöhnliche Verbitterung, aber mit
geldesten Entschlossenheit diese Wünsche und Erwartungen
zur Geltung zu bringen vermag. Er wird nicht auf das
Gesamtwort der Schutzheer hören und auf nicht auf „Ja —
aber!“ Er wird ihnen vielmehr, getreu dem fastlichen
Wort über die jüngere Generation, fest und ruhig entgegen:
„Das Volk leidet sehr, unter Industrie liegt darnieder und
die Ernährung wird von Tag zu Tag schwieriger und
schwieriger. Ja — also!

Deutsches Reich.
* Berlin, 28. Nov. Aus Berlin wird uns telegraphisch ge-
meldet: Der Kaiser fuhr heute früh 9 Uhr von Pless ins
Sagborge und benutzte dabei mit dem kaiserlichen Leib-
wagen den Hofgarten von Pless und von Pless über
dem Prinzen Heinrich XII. Auf einen großen vier-
rädigen Jagdwagen. Bei der heutigen Jagd wurden un-
gefähr 671 Hasen, 138 Hühner, 21 Enten anderes Wild zu
Stunde gebracht; davon erlegte der Kaiser 309 Hasen, 8 Hühner
und 2 Enten anderes Wild. Abends 7 Uhr findet im Schloß
ein großes Festmahl statt. Das Festmahl mit am Nach-
mittag minder günstig. Am Montag findet zum Anzeichen
an der Regierungsentritt des Grafen Marnitz in Plauen-
saale des postdammer Stadthofes ein großes Parade-
banquet statt. Es sind dazu 25 Einladungen er-
braucht.
Die Kaiserin empfing heute den Besuch
von einigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie und unter-
nahm später eine kurze Promenade. Die Kaiserin
Friedrich empfing heute den General-Adjutanten des Kaisers,
v. Wittich, welcher von Frankfurt über zurückgekehrt war,
wohin er sich begeben hatte, um dem Großherzog von Baden
ein Geschenk des Kaisers zu überreichen. Prinz
Karl von Baden hatte eine ruhige Nacht. Heute ist der
größere Teil der Lungen frei und Allgemeinbefinden be-
friedigend.
□ Berlin, 28. Nov. Ein neapolitanisches Veste zufolge
würde die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Marie
gewisse die alte Kaiserin in Pless verbringen und hätte zu
diesem Zwecke bereits eine am 20. November folgende Villa
gekauft. Der Grund einer Anlage an antiken Stelle hat sich
dabei vornehmlich die Wohnung jedes der Lungen entsetzt und ungen-
schänlich nur eine geschickte Verleumdung von gewissen Ver-
mählungskombinationen durchsetzt, welche schon wiederholt sehr
empfindlich demerit werden mußten. Besondere ist der italienische
Chronist anläßlich zum Odeit eines in Neapel stehenden Re-
giments befördert worden.
?? Berlin, 28. Nov. Sicheren Vermutungen nach ist der
bevorzugte Kandidat für die Straßburger Sedisvakanz
ein früherer Hofgesandter des Königs von Sachsen. Bevor er
in Dresden amtierte, hat er längere Zeit in Berlin gelebt, wo
er in den bestellten katholischen Kreisen die besten Erinnerungen
hinterlassen hat. Hinsichtlich der Forderung der Sedisvakanz
erfähre ich aus vorzüglicher Quelle, daß Herr Sedisvakanz
selbst an eine baldige Lösung dieser schwierigen Personalfrage

Spruchweisheit in Freude und Leid.
Heute ist die beste Zeit.
Die Erinnerung behauptet, gestern oder vorgestern sei die
beste Zeit gewesen; die Hoffnung sagt, sie werde morgen oder
übermorgen sein. Unser Spruch, welcher einer gemischten
Sammlung von Enchiridion Cyprian (Gestalten 1601) und
Friedrich Petri (Gamburg 1606) entlehnt ist, gibt beiden
unrecht und erkennt dem Heute den Preis zu. Danach wäre
also der Anfang des siebzehnten Jahrhunderts die beste Zeit
gewesen. Aber war sie nicht eine Zeit finster herausgehenden
Krieges, schwerer ständlicher Verwirrung? Das Heute, welches
die beiden Herren meinen, veraltet nie, sondern wird mit
jedem Tage neu geboren. Als der Prophet des neuen Gottes-
bundes zum erstenmale in seiner Vaterstadt Nazareth predigte
und den Engel aus Jesajas weisend hatte, der in großen Tagen
das messianische Volk ankündigte, rief er das stummende
Wort zuhören und rief die schlafenden Augen in die
laufende Verklärung hinein: „Heute ist dieser Schrift erfüllt
vor euren Ohren!“ So oft die frohe Botschaft wiederholt
wird, daß die Gefangenen befreit und die Blinden sehend
werden sollen, erneuert sich auch das Heute der verwirklichten
Beifügung.
Erliebe werden nicht müde, die alte „gute“ Zeit zu preisen.
Gewiß, sie hat ihr Gutes gehabt; sie kannte keine Wechsel-
schaltungen, keine Einkommensfälle, keine sozialistischen Wäp-
felein. Aber sie entbehrte auch den schnelleren und leichteren
Geschäfts- und Personenverkehr und die großen Gedanken der
Gemeinschaft. Als Goethe endlich das läbliche Land seiner
Schönheit betreten und sich in Natur, Kunst und Menschen-
welt geistig umgeben sah, schrieb er seinen Freunden: so-
dann ist es ganz Italien sei, für immer möchte er nicht dort
wohnen. Ähnlich erzählt es uns mit der Verklärung für die
Vergangenheit. Wer hätte denn Lust, unter jenen Griechen zu
kaufen, deren Kämpfe, Verfassungen und häusliches Leben wir

von weitem mit homerischen Augen schauen betrachten? Wir
sind es gern zufrieden auf diesem Dampfer zu fahren,
anstatt auf schwanken Segelböten und die Bildung unserer
Hauptausgaben sind anderweitig nutzbar zu machen als am Wech-
sel der Penelope.
Auch die Zukunft wird ihre Vorzüge haben, und man
braucht kein Bekam zu sein, um im Geiste den Traum
späterer Erleichterungen und Wohlthaten zur Wirklichkeit zu
gestalten. Allein wir würden doch leicht hineinsinken in das
zwanzigste Jahrhundert der Elektricität, der Verstaatlichung
des Kommunismus. Ueberallhin wir gestört unseren
Nachkommen, die Male zu räumen über unsere Beschränktheit,
die nicht habe davon lassen wollen, daß jeder Herr in eigenen
Haufe sei und mit den Seinigen an eigenen Tische speise.
Heute ist die beste Zeit für jeden, der weder rüchert das
goldene Zeitalter der Unvollständigkeit noch vorwärts die Utopie
der Verklärung von allen Leben der Materie sucht.
Doch unter weiser Rathgeber, er heiße nun Cyprian oder
Petri, hatte wohl noch ein anderes Heute im Sinne als das
des heimatlichen Jahrhunderts: er meinte das Heute des
Lages und des Augenblicks. Schon Horaz drückte es in
seiner Weise aus durch das berühmte carpe diem — genieße
jeden Tag, und trau nicht dem, der morgen kommen mag!
Heute ist die beste Zeit zum Wandern, zum Trinken, zum
Reiten, mit einem Worte zum Genießen. Vielleicht ist auch
morgen die Zeit da, aber der Mitschwärmer bleibt aus; der
Wein verliert im Glase, aber der Wagon kehrt ihn ab; der
Reisegeld liegt bereit, aber es mangelt die Zeit. Niemand
kann besser den Augenblick aus zu Lust und Spiel als die
Kinder, die sich den allezeit lässigen Augen darbieten, und
den gestrengen Herrn Lehrer zu opponieren. Schicksalserre
deutsch erkennen, Wäpfer wäre bereit, am 30. November
festliches Weisnachten zu feiern, und im Dezember ein heiliges
Johannisfest: Wäpfer, der du bist; warum daß du nicht Johannis
im Sommer gefeiert und Weisnachten im Winter?

Auch zum Arbeiten ist heute die beste Zeit. Wer weiß, ob
morgen der Himmel noch blau ist zum Komman, das Auge
noch scharf zum Zeichnen, die Waare noch frei zum Handeln,
das Gehirn noch beweglich zum Denken? Wäpfer glaubt
eine Aufgabe nur von heute auf morgen zu verzeichnen, und
siehe, er schiebt sie auf Jahre, vielleicht gar über Tod und
Grab hinaus.
Von gewissen Stadtvätern behauptet der aberliche Wäpfer,
sie seien niemals gescheiter, als wenn sie die Rathpaustruppe
herunterstiegen. Wohlgerichtet, nachdem die Sitzung vorbei
war, in welcher der eine schlief, der andere Altorcia trieb, ein
dritter die Faust in der Tasche machte, ein vierter gerne bei-
gegrungen wäre, wenn nur der fünfte sich zu einer freimüthigen
Meinung hätte aufschwingen wollen. Man dem, das nächste
Mal! Wäpfer, es ist das nächste Mal wie mit der zweiten Frau:
sie gleich der ersten nicht, und mehr, der die zweite hat,
wäre froh, wenn er die erste nicht gehabt hätte.
Noch trüher schaut uns das Heute an auf dem Hinter-
grund der Verleumdung. Zwar hat Wäpfer den Jakobusbrief eine
tiroberne Epistel gehalten, weil er in diesem Jahre die Weien-
gärten nicht von Strohhalm zu unterscheiden wußte; aber
es liegt doch eine störrische Fronte in den Worten des frommen
Glaubens: „Wohlan, die ihr sagt: heute oder morgen wollen
wir in die und die Stadt ziehen und daselbst ein Jahr zu-
bringen und Handel treiben und Gewinn machen, ihr, die ihr
nicht wisst, was morgen sein wird! Denn was ist euer
Leben? Ein Dampf ist er, der eine kleine Zeit sichtbar ist,
dann aber verschwindet. Ihr solltet vielmehr sagen: so der
Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das thun.“
Der gereigte Leser wird doch nicht gürnen, daß wir ihm einen
Wäpfer aufdrängen? Nun, wer die deutschen Propheten
den jüdischen vorzieht, der höre Schiller:
O nim die Stunde wahr, eh sie entfliehet!
So leiten fromm der Augenblick im Leben
Der wahrhaftig wichtig ist und groß.

nicht glauben will. Zu einem furchtlich hier weilenden hohen katholischen Prälaten, welcher auch an höchster Stelle aufzufallen ausgehört worden, sagte der Herr Gesandte in Bezug auf die schwebenden Unterhandlungen wörtlich geäußert: „Wir können es auch einmal auf's Warter ankommen lassen.“ Danach zu urteilen, dürften wohl noch einige Monate in die Länge gehen, bevor der Stuhl des hl. Stuhls wieder einen neuen Bewerber erhält. Meine früheren beglücklichen Mitteilungen werden dadurch allseitig bestätigt.

Berlin, 28. Nov. Seit Kardinal Antonelli, die volle Einwirkung des neuen Lebens gefunden ist, liegt es mit der päpstlichen Staatskunst sehr im Argen. Kardinal Rampolla, ein Strohhalm Leo XIII., ist vielleicht am wenigsten geeignet, das vatikanische Staatsgeschick durch die politischen Brändungen der Gegenwart zu leiten. Das erstellte am besten aus der gewagten Art und Weise, wie er, sich gegen den Wünschen des Papstes fügte, seit einiger Zeit die französische Republik behandelte. Die auffällige Thatsache, daß er unbekümmert um die Einwendungen gewisser Kardineale, die sensationelle Apologie der Republik Louisier's offiziell gebilligt, hat nach mehr wie einer Richtung hin großen Anstoß erregt und die allgemeine kirchenpolitische Lage durchaus nicht verbessert. An Wien sowohl wie an der Rhoda, gar nicht zu reden vom Dnihrnal, hat diese wunderliche Umschlenkung zu den abfälligen Beurteilungen den Anlaß gegeben. Am Ende, wo man der päpstlichen Diplomatie schon längst nachgedrungen auf die Finger zeigt, erblickt man in dieser Herrschung der Republik nicht mit Unrecht einen gegen den Dreibund gerichteten Schachzug. Genau so, nur noch schärfer, wird verfahren in der römischen Conjunktur beurteilt. Und wenn Rampolla und Leo XIII. etwa sich eingebildet haben, dadurch auf den Gang der russischen kirchenpolitischen Unterhandlungen einen künstlichen Druck auszuüben, so haben sie die Rechnung ohne den Wenzel gemacht, der feindselige geneigt ist, dies diplomatische Scheitern durch kirchenpolitische Konzessionen zu quittieren. Der Graf von Paris gibt in Galtchina noch immer zehn mal soviel wie Herr Carnot sammt seinem Anhang; die römische Kurie hat dadurch ihre Finger zwischen Thier und Angel gesteckt, zumal ihr Vorgehen gerade von den italienischen Intriganten am wenigsten gebilligt wird. Der Verfall des Uniers, Siglo Futuro, Operatore Cattolico und der Civiltä Cattolica, welcher von Anfang an die Wiedererweckung der Republik und die Restauration der Monarchie zum Programm erhoben hatte, erhebt jetzt bereits einmütig seine Stimme zum Protest gegen diese abenteuerliche diplomatische Kameleiterei. Der innere Zerfall, und die Unzulänglichkeit des inneren Fortschritts der katholischen Welt tritt damit in ein akutes Stadium. Inwiefern hat Herr Crispien allen Grund, sich über diesen Umkehrung schmerzliche die Hände zu reiben. Wird doch die römische Frage dadurch immer mehr auf das Niveau eines förmlichen Herabgedrückt und ihres internationalen Charakters entleert.

Die „West. Ztg.“ schreibt: „In parlamentarischen Kreisen laufen Gerüchte über bevorstehende neue Forderungen für militärische Zwecke aus, welche wir wiederlegen, ohne eine Gewähr dafür übernehmen zu wollen. Die Höhe derselben soll sich auf ca. 50 Mill. M. belaufen. Die zu verlangende Summe soll entweder zu Wassermaterial oder Munition verwendet werden.“

Die Uebersehwimmungen, welche fast alle Theile Deutschlands in den letzten Tagen heimgesucht haben, richten aus neue eine dringende Mahnung an die Regierung, sich endlich zur Inangriffnahme einer rationellen Wasseranfragestellung im großen zu entschließen. Wie unzureichend die gegen die Uebersehwemmungsgefahr getroffenen Maßregeln sind, geht daraus hervor, daß diesmal die Regensfälle weniger Tage genügt haben, eine Wasserflut in großem Umfang hervorzuwerfen. Die deutschen Staaten müssen dazu föhreten, nach gemeinsamem Plane und nach dem musterhaften Vorgange Frankreichs... die Wasserläufe von oben herab durch Wildbachverbauung und Aufforstung systematisch zu reguliren. Alle Regulirungsarbeiten am Mittel- und Unterlauf der Flüsse sind, wie es die „Frankf. Ztg.“ sehr richtig nennt, „Stück- und Ständerarbeit“.

In konservativen parlamentarischen Kreisen glaubt man eine Botlage wegen der Aufhebung des Reichstages mit Sicherheit erwarten zu können. Man soll auch darauf rechnen, daß die Freiungen für die Aufhebung stimmen.

Der Gesamtetat der bisher bewilligten Reichsanleihen beträgt bis jetzt 1,536,857,555.25 M. Davon sind bis jetzt 1,275,470,396.73 M. realisiert worden und zwar durch Begebung 4 Proz. Schuldverschreibungen 445,705,020.05 M., 3 1/2 Proz. 682,900,064.68 M. und 3 Proz. 146,855,312 M. Von den bisherigen Anleihen wäre demnach noch ein Betrag von 261,387,158.52 M. zur Realisirung verfügbar.

Wie sehr sich die Reichsregierung die Förderung der deutschen Nordseeindustrie anlegen sein läßt, geht u. a. daraus hervor, daß, während in den früheren Jahren zum Schutze der Nordseeindustrie ein Woll in Dienst gehalten wurde, nach dem Indienststellungsgesetz für 1891/92 an dessen Stelle eine Kreuzerforvette treten soll. Die deutschen Nordseeindustrie werden danach in Zukunft noch gefährdeter als bisher ihrem Gewerbe nachgehen können.

Am Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll dem Arbeiterverband auf den Eisenbahnen schickigste Aufmerksamkeit seitens der Staatsbehörden entgegengebracht werden. Insbesondere soll durch möglichst niedrige Subsidien dem Arbeiterstand die Möglichkeit geboten werden, sich gesunde und billige Wohnungen außerhalb der großen Städte zu verschaffen, wobei von Wichtigkeit ist, daß durch Einwirkung bewaener Zuegeverbindungen oder Einlegung von Arbeiterzügen den Arbeitern entgegenzukommen sei. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß den Arbeiterformen vom 1. Nov. ab der Einheitspreis von 1 Ztg. für das Kilometer zugrunde zu legen ist. Gut der betreffende Zug seinen Wagen wieder flasse, so können Züge von Arbeiterzügen die Fahrt in dritter Klasse ohne Nachzahlung ausrichten.

Das amtliche Organ der königl. sächsischen Regierung, das „Dresdener Anzeiger“, enthält einen Hinweis, daß in Dresden schon seit Monaten die hohen Fleischpreise einen außerordentlichen Mangel der Schichtungen im Viehhofe zur Folge hatten. Stark geboten hat sich jedoch der Konsum von Viehfleisch auch in der sächsischen Provinz. Die hier bestehenden Viehhofbetriebe, heißt es im „Journal“, welche unter three-

staatlicher Kontrolle arbeiten, schloßen zur Zeit, um die Bedürfnisse der ärmeren Leute zu befriedigen, mehr als das Doppelte der früheren Mengen. Es wird berichtet, daß an Fleischfleisch allein in gewissem Umfange 2000 kg täglich in der Stadt und den Vorstädten verbraucht werden. Ueber die Gründe der unerschütterlichen Fleischverehrung schweigt das Organ der sächsischen Regierung. Bekanntlich hat diese selbst, in Gemeinschaft mit anderen Staaten, dem Bundesrat einen Antrag auf Beilegung des Schweinefleischverbrauchs gestellt.

In der Nachricht von der geplanten Vereinigung der Sozialdemokraten mit den (antimilitärischen) Deutschsozialisten beruht das Organ des Herrn Liebermann v. Sonnenberg, die selbe beruhe zunächst nur auf Vermuthungen. Ueber die Stellungnahme der Deutschsozialisten lägen zur Zeit noch keine bestimmten Meldungen vor.

In einer an den Reichstag gerichteten Petition wird die Herabsetzung des Devisenparitätsfußes für die telegraphischen Befehle der Reichsregierung bezug der Reichs- und Telegrammverwaltung auf dem erwähnten Antrag keine günstige sein. Dagegen soll eine allgemeine Herabsetzung des Devisenparitätsfußes von 60 auf 50 Pf. für das Wort und des Minimal-Satzes von 60 auf 50 Pf. bevorzugen. Dabingebende Erwägungen sollen seit längerer Zeit gepflogen worden sein, bei welchen auch die Erörterungen anderer Länder in Betracht gezogen wurden. In Frankreich und England hat die Herabsetzung der Devisenparität, sozient ein bis vierfache Vervielfachung, den Reichsdevisenparität herab zu ziehen und dadurch, abgesehen von dem allgemeinen Nutzen für den wirtschaftlichen Verkehr überhaupt, auch den Staatsfinanzen nennlich erhöhte Einnahmen zugeführt. Im Deutschen Reich ist zudem nicht außer Acht zu lassen, daß die erwähnte, in Aussicht genommene Herabsetzung der Devisenparität im letzten Einflusse mit dem Devisenparitätsfuß, welches unter Münz, Maß, Gewichtssystem, wie überhaupt unter wirtschaftlichen Leben betrachtet.

Die münchener „Allg. Ztg.“ stellt einen kurzen Brief (Gen. Reichs) aus London vom 14. Nov. mit, welcher an Graf Knor in Braunschweig gerichtet ist. Ein Reichs schreibt darin, er werde wiederum einige Sammlungen nach Berlin, leider aber nur sehr wenige Sänge; er möchte in vier bis fünf Tagen nach Uramba und dann zum Torganythor über oder nordlich.

Das sozialdemokratische „Berl. Volksbl.“ erwartet jetzt von dem Reichlichen Heilmittel eine Förderung der Sozialdemokratie dadurch, daß weniger Menschen täglich an Tuberkulose sterben oder erwerbsunfähig werden. Während die industrielle Erwerbslosen verhärtet wird, wie die wirtschaftliche Tätigkeit der Arbeiter, Krankenwärter u. dergleichen, und viele werden sich dann ebenfalls der Sozialdemokratie zuwenden. Die Genossen, die jetzt verzweifelt dahin stehen, werden neuen Lebensmut bekommen und als begeisterte Apolter den folgenden vorantreiben. Der Artikel schließt: „Häufiger, es ist eine Lust, am Ende des 19. Jahrhunderts zu leben!“

Dresden, 28. Nov. Der Reichsminister v. Caprioli traf heute vormittag um 11 Uhr 10 Min. hier ein. Zu seiner Begrüßung waren an dem Vöhrlichen Bahnhof anwesend: der sächsische Premierminister General der Kavallerie Graf Bülow, der Beamte Graf v. Wipach, der preussische Gesandte Graf Dönhoff, der Legationssekretär Prinz Sklanowski und zahlreiche Publikum, mehr letzteres den Reichsminister mit lebhaften Hochrufen begrüßte. General v. Caprioli fuhr zunächst nach dem preussischen Gesandtschaftsgebäude und nahm dann beim Minister Graf Bülow ein Frühstück ein. Um 12 1/2 Uhr wurde der Reichsminister vom König in Audienz empfangen. Um 6 Uhr nachmittags fand im königl. Residenzschloß große Hofball zu 30 Gebäuden statt, an der die Gesandten, Minister sowie die Generalität theilnahmen. Der König hat dem Reichsminister den Hausorden vom Rautentrang verliehen. Die Adresse des Reichsministers erfolgte um 1/2 Uhr abends.

Königsberg, 28. Nov. Zur Feier des 260jährigen Reglementsantrittes des großen Kurfürsten besahen sich morgen der Oberst und der letzte Premier-Regiment des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (I. Ostpreussisches) Nr. 1 mit der Fahne des ersten Bataillons nach Berlin. Ebenso werden sich auf Befehl des Kaisers der Oberpräsident Herr. Geh. Rath P. v. Schiedmann und der Vorsitzende des Provinzial-Landtages Ober-Marschall Graf zu Eulenburg-Watten nach Berlin begeben.

Magdeburg, 28. Nov. Auch die Vertreter der Kaufmannschaft beschloßen in einer heute stattgefundenen Versammlung eine Petition gegen die geplante Zuckersteuerreform an den Reichstag zu richten.

Darmstadt, 28. Nov. Den Kammer ging ein Gesuch ein, bei der Gewährung eines Wohnungsausflusses an die Beamten des Zivilstandes, der der Zulassung soll nach den neuesten Verordnungen betragen 8 1/2 und 6 Proz. des mit dem betreffenden Personalausflusse verbunden und bei der Pensionierung als Bestandteil des pensionistischen Dienst-Einkommens behandelt werden. Bei Wohnungsausflüssen über 5000 M. wird kein Wohnungsausflusß gewährt.

Hamburg, 28. Nov. Mehrere große Cigarrenfabriken haben ihren auf der Tour befindlichen Reisenden die Wohnung ausgeben lassen, bei Annahme von Aufträgen keine bestimmte Abrechnung auszugeben, bis es das gewöhnliche Verhältniß an Lager und nach und nach eine baldige Beilegung der zwischen Arbeitgebern und Arbeitern entstandenen Differenzen für ausgeschlossen zu erachten.

Potsdam, 28. Nov. Die Sozialdemokraten sind bemüht, die durch das Verbandsorgan angelegten Vergleiche zu beschleunigen. Dasselbe geschieht von katholischer Seite. Trotzdem ist die Gefahr unter den Vergleichen anzuwachsen und es ist sehr die Frage, ob es gelingen wird, die unzufriedenen Elemente zur Wollensheit zurückzuführen. Die gegenwärtige Haltung der Sozialdemokratie erfüllt sich dadurch, daß erst für nächstes Frühjahr ein internationaler Streik der Bergarbeiter geplant war, welcher der Bergarbeiter die Achtstundenbewegung als Beispiel dienen sollte.

Ausland.

England. Wie man heute aus London berichtet, will Bannell selbst einem unmittelbaren Wählereinstimmungen seiner Partei nicht weichen, sondern an das irische Volk um Unterstützung appelliren. Man erwartet ein Manifest Bannells an das irische Volk, er tritt daselbst einfließen, mit einem Urtheil zurückzuführen, bis es das Manifest gelesen haben werde. Die „Daily Telegraph“ erzählt, glaubt Bannell, daß die Bewegung, ihn zu stützen, von dem radikalen Flügel der liberalen Partei ausgegangen sei, um die Unabhängigkeit der irischen Partei zu vermindern, weil diese in der vorjährigen Zagung für die Erhöhung der Zinseszinsen des Pringen von Wales gestimmt habe. Dies erklärt vielleicht, warum Bannell und 24 seiner Anhänger am Donnerstag mit den Unionisten gegen Labouchere's Antrag stimmten, welcher die Vorlage für

den Anlauf irischer Güter bis nach den nächsten November verschoben wissen wollte. Dieser Zufallfall deutet andererseits die Zerklüftung der irischen Partei an, da einige Mitglieder für den Antrag stimmten, andere sich, wie die Führer der Opposition, der Abstimmung enthielten. Von D'Errien ging aus Cincinnati eine Depesche ein, welche der irischen Partei anrath, freundschaftliche Unterhandlungen mit Gladstone unverzüglich anzuknüpfen, und Dillon erklärte in einer Unterredung mit einem Reporter, Gladstone halte die Schlüssel der Situation in Händen. Dillon ließ zugleich die Nothwendigkeit durchblicken, daß Bannell sich zurückziehe. Ferner veröffentlichte die mehrerlei Zeitungen eine Unterredung mit Michael Davitt, welcher sagte, die gegenwärtige Krisis sei ungewisshalt die ernsteste, die seit den letzten manzig Jahren im Zusammenhang mit der irischen Sache entstanden sei. Bannell sei taub gegen alle Rathschläge und Wählungen und entschloßen, seine Stellung um jeden Preis zu behaupten; aber bis Montag würde verhandelt werden Irland Bannell's Rücktritt gefordert haben. Gleibe Bannell, so sei es um die Dometrie-Sache geschieden. Bannell hätte im Laufe vor dem Prozeß seine Unschuld beteuert und versichert, er würde aus der Ehebruchs-Angelegenheit ohne Beschuldigung seines Namens oder Rufes hervorgehen. Gladstone, Morley und der Erzbischof Walsh hätten dieser Versicherung unbedingten Glauben geschenkt und die Entlassung sei jetzt groß.

Frankreich. Das Kriegeministerium hat, nach einer Meldung des „Echo de Paris“, dem Kriegsministerium 25,000 Heintalirige Gendarme zur Ausrichtung der Fortwächter mit der neuen Waffe überlassen, in deren Handhabung dieselben demächst unterweisen sollen. Die 31 Bataillone Jolibetler erhielten 70,000 Rebelegewehre. Die gesamte Territorialarmee ist bereits im Besitz des fünfmaligen Gewehrs. Die Ausrichtung der Kavallerie mit den neuen Karabinern soll bis zum 1. April 1891 beendet sein.

Der Marineminister ordnete an, daß die Kenntnis der deutschen Sprache bei der Aufnahmeprüfung für die Marineschule besonders zu berücksichtigen sei.

Carnot empfing gestern den französischen Vizekonsul beim Sultan, Grafen de la Roche, welcher die päpstlichen Instanzen aufgegeben werden, wenn keine unterschiedliche Haltung gegenüber der französischen Republik aufzuweisen.

Der General-Gouverneur von Algier wird eine voranschicklich zwei Monate währende Reize in den Suben der Kolonie unternehmen, um die Frage der Trans-Saharabahn zu prüfen.

Dem „Temp“ sind Meldungen aus Batei vom Ober-Senegal zugegangen, in denen berichtet wird, daß französische Kandidat für den Thron von Senegal, Scheich Mahmadou, sei von einer Bande Abul Subafars niedergemacht worden. Frankreich werde dadurch der Wollensheit eines einflussreichen Hauptlings beraubt und wahrscheinlich genöthigt sein, eine Expeditionskolonie gegen Abul Subafar zu entsenden.

Goland. Wie heute aus dem Haag verlautet, hätte die Königin-Regentin die Absicht, eine Verlängerung der in kurzen ablaufenden Frist zu beantragen, die Holland für die Unterzeichnung der Brüsseler Konvention gestiftet ist.

Oesterreich-Ungarn. Im niederösterreichischen Landtage erklärte am Freitag bei der Sitzung der Verwaltung, Graf v. Witten, Staatsminister Graf v. Klemensberg, die Regierung habe mit der Vorlage dem Wunsche der ganzen Bevölkerung über den Verzicht der großen Majorität der Bevölkerung zu entsprechen, was schon daraus hervorgeht, daß selbst die Gegner der Vorlage fast ausnahmslos erklärt hätten, daß das Eingehen in die Spezialdebatte nicht stimmen zu wollen. Der Staatsminister hob seiner hervor, wie die gegenwärtige Regierung der Stadt Wien zahlreiche finanzielle Verbindlichkeiten genügt habe, und bestonte schließlich, daß seine Regierung die Möglichkeit der wirtschaftlichen Anbahnung Wien's gehen habe wie die gegenwärtige.

Der böhmische Landtag hat gestern die Ausbeutung der vortieren Unterbringung auf die durch die neueste Ueberwachungs-Gesetzgebung genehmigt. Der vdg. Hofmann aus Karlsbad erklärte, nach amtlicher Feststellung hätte in Karlsbad die Gemeinde einen Schaden von 25,000 fl. und Pilsene einen Gemeinnschaden von 960,000 fl. erlitten. Der Landtag nahm sodann die §§ 15 und 16 der Landesfiskalverordnung nach den Ausschussanträgen an. Auf der morgigen Tagesordnung steht das Budgetproblemm.

Gegenüber der Werbung eines liberalen ungarischen Journalen, daß die Regierung entschloßen sei, in der Wahlen-Periode trotz der ernsthaften Haltung der Reichstheile bis zum Anheben zu gehen, erklärt der päpstliche „Moniteur de Rome“, wenn die Regierung entschloßen sei, den Kulturkampf zu inaktiviren, so solle die Verantwortung hierfür auf sie liegen.

Italien. Der radikale Deputierte Ferrari sandte an die Kammer eine Interpellation an Crispien ein, in welcher er die Regierung eine Interpretation gewisser Bestimmungen des Alltagsvertrages zwischen Italien und den Centralmächten verlangt.

Rußland. Eine außergewöhnliche Härte gegen fremde Staatsangehörige, welche aus Rußland ausgewiesen, in ihrem Heimathlande aber nicht aufgenommen werden, enthält ein im Ministerium des Innern vorbereiteter Gesetzesentwurf. Erzielt derselbe Erfolg, so werden die bezügliche Fremde im administrativen Wege nach Sibirien, nach Zokelof oder nach dem Genu verbannt sein, verurtheilt werden. Diese Maßregel würde, wie eine Meldung der „Pol. Rev.“ betont, am härtesten jene deutschen Staatsangehörigen in Rußland treffen, welche zufolge längerer unbilligen Aufenthaltes in Rußland, in ihrer Heimath der Staatsangehörigkeit verlustig wurden.

Die „Petersb. Wjd.“ betonen die Nothwendigkeit, dem Personal der finnischen Behörden russische Elemente beizugeben. Dies ist nicht nur zur Förderung des Russenthums in Finnland geboten, sondern auch aus sachlichen Gründen, denn nur zwanzig Prozent des finnischen Justizpersonals haben, wie das Blatt behauptet, eine Universitätsbildung genossen.

Rumänien. Das Kabinett ist neugebildet. Manu hat das Präsidium und das Innere, Labodari das Aeußere, Alexandroscu die Finanzen, Gherman die Finanzen, Mateescu den Krieg und die Arbeiten, Cristobal die Justiz, Blaculoc den Krieg.

Serbien. Der Finanzminister legte der Sofranie die mit verschiedenen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge kommen vor; dieselben werden einer Kommission überwiesen. Alle diplomatischen Agenten in Sofia richteten an Crispien an Stelle dessen Ernennung zum Minister des Aeußeren und Staatsministers die Bitte, die in welchem die Beziehungen auszuweiden, in seinen offiziellen Beziehungen bleiben zu dürfen.



Nordamerika. Nach Mittheilungen aus Toronto hat die kanadische Regierung die Absicht, anlässlich des neuen amerikanischen Kaufgesetzes Maßregeln zur Förderung des Handels mit Mittel- und Südamerika zu ergreifen. Geplant wird die Eröffnung einer neuen Dampferlinie und die Ernennung von Handelsagenten in Rio de Janeiro, Buenos-Ayres, Mexico u. s. w. Auch soll die Fabrikindustrie durch zollfreie Einfuhr von Rohstoffen gefördert werden.

Südamerika. Die argentinischen Kammeren sind zu einer außerordentlichen Session am den 15. Dez. einberufen; zur Berathung werden die Beschaffung neuer budgetmäßiger Hülfsmittel und neuer Steuern kommen. Die Gehälter der Regierungsbeamten sollen mittels Dekrets um 10 Proz. herabgesetzt werden.

Halle und Umgegend.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen in Halle.
Sitzung vom 27. November.

Zum Beginn der wissenschaftlichen Verhandlungen theilte Dr. W. Thobandt Dr. Schmitt die Beobachtungen mit, die er im Hitzfeld a. d. Elbe bezüglich Frostschäden an verschiedenen Bäumen, namentlich Weiden und Erlen, gemacht hatte. Die Frostschäden bestanden hier in breiten, oft spitzigen dem Stamm umlaufenden Rissen, welche durch die Einwirkung von Frostschichten entstanden. Die Risse waren am stärksten an den Stellen, welche die stärksten Frostschichten aufwies. Die Risse waren am stärksten an den Stellen, welche die stärksten Frostschichten aufwies.

An der sich anschließenden Besprechung wurde der Vortragende, Dr. Prof. v. Krich, darauf aufmerksam, dass Frostschäden die Frostschichten immer an derselben Stelle des Stammes zeigen, welche morgens zuerst von der Sonne bestrahlt wird, wovon folgt, dass das Anstehen an den Frostschäden beteiligt ist. Frostschäden, sowie Pflanzen mit lebendigen Wurzeln, wie z. B. Weiden, Ahorn, Buchen, etc., werden durch Frostschäden, welche morgens zuerst von der Sonne bestrahlt wird, wovon folgt, dass das Anstehen an den Frostschäden beteiligt ist.

Dr. Dr. W. Thobandt legte dann eine Skizze der einflussreichen Frostschäden in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Frostschäden in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Frostschäden in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Frostschäden in der Gegend von Halle vor.

Dr. Thobandt sprach dann über die Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle. Er sprach von der Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle vor.

Dr. Thobandt sprach dann über die Flora des Götterbundes in der Gegend von Halle. Er sprach von der Flora des Götterbundes in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Flora des Götterbundes in der Gegend von Halle vor.

Dr. Thobandt sprach dann über die Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle. Er sprach von der Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle vor.

Dr. Thobandt sprach dann über die Flora des Götterbundes in der Gegend von Halle. Er sprach von der Flora des Götterbundes in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Flora des Götterbundes in der Gegend von Halle vor.

Dr. Thobandt sprach dann über die Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle. Er sprach von der Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle vor.

Dr. Thobandt sprach dann über die Flora des Götterbundes in der Gegend von Halle. Er sprach von der Flora des Götterbundes in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Flora des Götterbundes in der Gegend von Halle vor.

Dr. Thobandt sprach dann über die Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle. Er sprach von der Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle vor. Er sprach von der Fauna des Götterbundes in der Gegend von Halle vor.

Durch Kriegsmittelverfallung sind für die ersten Tage des Dezember sämmtliche Corpsärzte der Armee zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen, in welcher über die Frage verhandelt werden soll, das Koch'sche Heilverfahren für den Sanitätsdienst im Heere nutzbar zu machen.

Wie der „A. N. R.“ mitgetheilt wird, weist ein hervorragender englischer Arzt und Leibarzt des Königs von England in mehrere Tage in Berlin, in welcher über die Frage verhandelt werden soll, das Koch'sche Heilverfahren für den Sanitätsdienst im Heere nutzbar zu machen.

Ans Berlin schreibt unser ??-Korrespondent: Die italienische Versteigerung Dr. Enrico Stevoli, Dr. Carabaggio vom Ospedale Maggiore in Mailand und der Croce Rossa haben sich, nachdem sie durch Vermittelung des Auswanderung Amtes in Rom an verschiedene hiesige Verhöre erschienen waren, heute nach Halle begeben und dort unter der Leitung Prof. Hermanns Zusammenkünfte mit der Koch'schen Wundheilmethode. Die Herren werden zu diesem Zweck einige Zeit in Halle verweilen und von dort direkt in ihre Heimath zurückkehren. — Anlässlich der Versteigerung der Koch'schen Wundheilmethode, welche die Herren unter der Leitung Prof. Hermanns Zusammenkünfte mit der Koch'schen Wundheilmethode. Die Herren werden zu diesem Zweck einige Zeit in Halle verweilen und von dort direkt in ihre Heimath zurückkehren.

?? Die tüchtigsten Versteigerer Dr. Sussien Heffl Ben und Dr. Sussien Heffl Ben, welche dem Hofrathe des Kaiserthums angehören, sind gestern in Berlin beim Studium des Koch'schen Systems eingetroffen. Heute haben sich im hiesigen Institut für eine längere Zeit eingelassen lassen.

Unter den Kranken, an denen vorgestern in Paris Impfungen mit der Koch'schen Wundheilmethode gemacht wurden, befand sich ein Geizhals hart bejahrter junger Mann. Drei Stunden nach der Einbringung war die Temperatur des Kranken um mehrere Grad gesunken, ein leichtes Schütteln hatte sich eingestellt sowie eine Vermehrung der Schmerzen an der kranken Stelle. Bei der folgenden Untersuchung des Kranken durch den Arzt, der dem Krankenkameraden zugeordnet war, wurde festgestellt, dass die Wunde eine wesentliche Besserung der tuberkulösen Affektion eingeleitet, auch hatte die Eiterung während der vergangenen 24 Stunden bedeutend abgenommen. Die Injektion der Impfungen erzeugte lebhafteste Bewegung unter den anwesenden Verzeigern.

Am hannoverschen Garnisonlazareth hat die Wundheilung mit Koch'scher Wundheilmethode ebenfalls begonnen. Sämmtliche an Syphilis Leidende des ganzen Armeecorps werden hier gemeinsam behandelt werden.

Am hannoverschen Garnisonlazareth hat die Wundheilung mit Koch'scher Wundheilmethode ebenfalls begonnen. Sämmtliche an Syphilis Leidende des ganzen Armeecorps werden hier gemeinsam behandelt werden.

Am hannoverschen Garnisonlazareth hat die Wundheilung mit Koch'scher Wundheilmethode ebenfalls begonnen. Sämmtliche an Syphilis Leidende des ganzen Armeecorps werden hier gemeinsam behandelt werden.

Am hannoverschen Garnisonlazareth hat die Wundheilung mit Koch'scher Wundheilmethode ebenfalls begonnen. Sämmtliche an Syphilis Leidende des ganzen Armeecorps werden hier gemeinsam behandelt werden.

Am hannoverschen Garnisonlazareth hat die Wundheilung mit Koch'scher Wundheilmethode ebenfalls begonnen. Sämmtliche an Syphilis Leidende des ganzen Armeecorps werden hier gemeinsam behandelt werden.

Am hannoverschen Garnisonlazareth hat die Wundheilung mit Koch'scher Wundheilmethode ebenfalls begonnen. Sämmtliche an Syphilis Leidende des ganzen Armeecorps werden hier gemeinsam behandelt werden.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

Schön wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt. Die Vereinskasse wurde heute die Vereinskasse fortgesetzt.

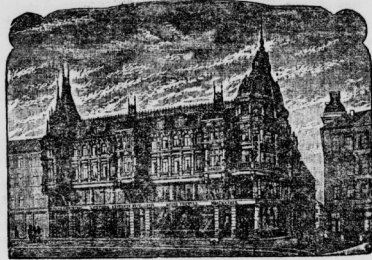
Ausgewählter Gelegenheitskauf.

Passend zu Weihnachts-Geschenken.
Ein grosser Posten einzelner Muster-Schürzen, nur in neuesten Façons und aus besten Stoffen gearbeitet, wie Damen-Haus-Schürzen, extra weit, 50, 60, 70 Pfg., anstatt 125, 150, 200 Pfg. Kinder-Schürzen, alle Grössen, 25, 40, 50, 60 Pfg., anstatt 75, 100, 125, 150 Pfg.

J. Lewin,

Bruno Freytag

Halle a. S.
Leipzigerstrasse 103/104.
Parterre, I. u. II. Etage.
Fernsprecher Nr. 379.



Halle a. S.
Leipzigerstrasse 103/104.
Parterre, I. u. II. Etage.
Fernsprecher Nr. 379.

Electrische, tageshelle Beleuchtung für den Abend-Einkauf.

Um meinen sehr geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, ihre bevorstehenden

Weihnachts-Einkäufe

schon jetzt zu erledigen, so habe ich aus allen Abtheilungen meines Waarenlagers diejenigen Sachen herausgezogen, welche sich für diesen Zweck eignen. Bei grösster Auswahl von nur soliden Fabrikaten wird die enorm preiswerthe Auszeichnung besonders auffallen.

Abtheilung für Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle.

Grosse Posten reinwollener Croisés und Cheviots in allen Farbenstellungen in verschiedenen Preislagen.
Grosse Posten reinwollener Lamas und schwerer Velours, für Haus- und Morgenkleider besonders passend.
Warpkleider in Karo-, Streifen- und Noppenmustern, Robe von 9 m (60 ctm breit) 3,50, 3,75, 4,00 Mk.
Cheviotroben auch in Karo- u. Streifenmustern, passend für Hauskleider, Robe v. 7 m (100 ctm br.) 4,50, 5,00, 5,75, 6,00 Mk. } Diese Artikel eignen sich besonders für Mädchenkleider.
Schwere Tuchroben in allen Saisonfarben, für Strassenkleider sehr passend, Robe von 7 m (100 ctm breit) p. 7,00 Mk.

==== Grosse Posten schwarzer Stoffe in glatt und gemustert auch im Preise bedeutend herabgesetzt. ====

Abtheilung für Kleiderstoffe in Seide.

Ein grosser Posten reinseidener, gestreifter Pongées und Surahs, 55 ctm breit, p. Mtr. 1,75 und 2,00 Mark.
Farbige Merveilleux, nur beste Fabrikate in grössten Farbsortimenten, p. Mtr. 3,00 und 3,75 Mark.

Schwarze Seidenstoffe in allen Preislagen.

Als besonders empfehlenswerth und garantirt solid „Crépe u. Diagonalseide“, welche Qualitäten sich hauptsächlich für bessere Costumeszwecke eignen.
Schwere Damaste in schwarz und farbig, letztere mit genau passender Uniseide für Gesellschaftscostume in grosser Auswahl.

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider.

Abtheilung für Ball- und Gesellschafts-Kleider.

Feste und klare Gewebe in Wolle und Seide in grösster Muster- und Farbauswahl.
Gaze-Stoffe in Seide und Halbseide in Karo-, Punkten-, Ramage- und Streifenmustern in allen Lichtfarben.
Seiden-Gaze-Volants mit gestickter Bordure, p. 4 1/2 Meter von 17,50 bis 125,00 Mark in grossartigster Auswahl.
Abgepasste gestickte Roben in Wolle und Seide in nur neuen Mustern vorrätzig.

Ball-Fächer. Ball-Handschuhe. Ball-Umhänge. Ball-Blumen.

Abtheilung für Leinen- und Baumwollenwaaren.

Stückleinen: Herrenhuter, Bielefelder und Schlesische Fabrikate in allen gangbaren Breiten.
Bettzeuge in Leinen und Baumwolle, 85 ctm und 132 ctm breit, in mannigfaltigster Musterauswahl.

Weisse Satins und Damaste. Bett-Barchend. Bett-Cöper. Bett-Inlett.

Thee-, Tisch- und Tafelgedecke für 6—24 Personen in weiss und weiss mit bunter Kante. Hohlraumgedecke.
Handtücher. Mundtücher. Gläsertücher. Staubtücher. Taschentücher.

Abtheilung für Confectionen.

Jackets, Umhänge, Dolmans und Mäntel in verschiedensten Facons von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres in allen Grössen vorrätzig.

Radmäntel und Abendmäntel mit seidene oder wollenem Steppfutter oder mit Pelzfutter in grösster Auswahl.

Mädchen-Mäntel und Jackets von 5 Mark an.

Tricottailen. Seidene Blousen. Kinder-Kleider. Corsetten.

Posten Morgenröcke, schöne Lamaqualität zu 8, 12 u. 16 Mk. Posten Unterröcke, prachtv. Streifenmuster zu 2,50, 3, 4 u. 5 Mk.
Elegante Morgenröcke in Peluche und Velours. Elegante Unterröcke in Wolle und Seide. Modell-Costumes.

Abtheilung für Möbelstoffe und Teppiche.

Teppiche in Germania, Tapestry, Velours, Tournay Velvet, Axminster und Brüsseler Webart in allen Grössen und bei reichhaltigster Dessinauswahl.

Stets grosses Lager in Smyrna-Teppichen. Anfertigung derselben nach Farben- und Musteraufgabe.

==== Linoleum. Abgepasste Linoleumteppiche und Vorlagen. ====

Möbelstoffe in Peluche, Damast, Rips, Granit und in Fantasiestoffen.

==== Weisse und crème Gardinen. Stores. Vitragen. Portieren. ====

Schlafdecken. Reisedecken. Tischdecken. Angora- und Ziegenfelle.

Echt orientalische Teppiche, Decken und Vorhänge.